Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 116. Neuenbürg, Donnerstag den 28. Juli 1892.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag, Samstag** und **Sonntag.** — Preis vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰, monatlich 40 ₰; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 ℳ 25 ₰, monatlich 45 ₰, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 ℳ 45 ₰ — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

In den Gemeinden Neusatz, Ottenhausen und Herrenalb sowie in Gaisthal, Gemeinde Herrenalb, ist die **Maul- und Klauenseuche** ausgebrochen was hiedurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Den 25. Juli 1892.

K. Oberamt.
J. V.
Zeller, stv. Am.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag den 9. August vormittags 11 ½ Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus dem Distrikt I. Meistern Abt. 14 Heselsteig und Scheidholz des Distrikts I. Meistern:

18 St. Eichen mit 0,60 Fm. III. Kl. und 9,06 Fm. IV. Kl., 445 St. Langholz I—IV. Kl. mit 530 Fm., 102 St. Sägholz I. bis III. Kl. mit 92 Fm.;

aus Distr. II. Eiberg Scheidholz aus Gußmanns Hut:

3 St. Akazien mit 0,21 Fm., 2 Ulmen mit 0,35 Fm., 3 Ahorn mit 0,48 Fm., 1 Birke mit 0,16 Fm., 193 St. Langholz I.—IV. Kl. mit 247 Fm., 88 St. Sägholz I.—III. Kl. mit 81 Fm.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 6. August vormittags 11 ½ Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus dem Distrikt I. Meistern Abt. 14 Heselsteig und Scheidholz des Distr. Meistern:

12 Rm. eichen Ausschuß-Scheiter und Prügel, 3 Rm. buchen dto. 13 Rm. Nadelholz-Scheiter, 225 Rm. dto. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 109 Rm. dto. Anbruch, 82 Rm. Tannen-Brennrinde und 61 Rm. tannene Reisprügel;

aus Distrikt II. Eiberg, Abt. 86 Mittlerer Langerwald und Scheidholz des Distrikts Eiberg:

19 Rm. eichen Ausschuß-Scheiter und Prügel, 2 Rm. buch. Scheiter, 45 Rm. dto. Ausschuß-Scheiter und Prügel, 1 Rm. birken dto., 324 Rm. Nadelholz-Ausschuß-Scheiter u. Prügel, 2 Rm. Eichen, 10 Rm. Laubholz und 118 Rm. Nadelholz-Anbruch, 53 Rm. tann. Brennrinde, 1 Rm. buchene und 120 Rm. tannene Reisprügel.

Revier Hofstett.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 5. August vormittags 11 Uhr in Agenbach im Lamm:

Scheidholz der Hut Agenbach: 2 Eichen mit 0,74 Fm., 1 Birke mit 0,24 Fm., 3 Rm. Eichenscheiter, 2 Rm. eich. Klotzprügel, 1 Rm. eich. Prügel, 5 Rm. buch. Scheiter, 18 Rm. buch. Klotzprügel, 4 Rm. buch. Prügel, 4 Rm. birk. Klotzprügel, 20 Rm. Nadelholz-Scheiter, 103 dto. Prügel, 3 Rm. eich. Anbruchholz, 393 Rm. Nadelholz-Anbruchholz.

Arnbach.

Steinbeifuhr-Accord.

Am Samstag den 30. Juli d. J. vormittags 8 ½ Uhr wird auf dem Rathause die Beifuhr von 50 cbm weißen Straßensteinen, sowie das Zerkleinern derselben im öffentlichen Abstreich vergeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Juli 1892.

Schultheißenamt.
Buchter.

Privat-Anzeigen.

Ortstafeln, Wegweiser und Laternenstöcke

für Gemeinden empfehlen

Belser & Goldmann.
Eisengießerei u. Maschinenfabrik,
Pforzheim.

Samstag den 30. Juli abends 8 Uhr

Turner-Versammlung

im **Lokal.**

Der Turnrat.

Neuenbürg.

Most-Rosinen

in verschiedenen Sorten empfiehlt enorm billig

Albert Neugart.

Dobel.

Ein schwarzbrauner

Herrenshawl

wurde zwischen Dobel und dem Eyachthal gefunden. Derselbe kann gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abgeholt werden bei

Johann Rehr.

Neuenbürg.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe Tochter

Mathilde,

schon seit mehreren Wochen schwer leidend, ist heute Mittag sanft entschlafen.

Beerdigung: **Donnerstag den 28. Juli, abends 5 Uhr.**

Diese Anzeige bitten wir statt besonderer Ansage entgegenzunehmen.

Den 26. Juli 1892.

Gerichtsnotar **Dipper** mit Frau.

Condolenzbesuche und Blumenspenden wollen unterlassen werden.

Neuenbürg.

Hiedurch mache ich einem geehrten Publikum von hier und Umgebung die Anzeige, daß ich die seitherige Gastwirtschaft zum **„Deutschen Kaiser"** an der **Wildbader Straße** übernommen habe und unter dem neuen Schilde

Gasthaus zur „Germania"

weiterführen werde. An meiner Stelle wird jedoch **Hr. Friedrich Girrbach** die Wirtschaft führen und stets bestrebt sein, die werten Kunden aufmerksam zu bedienen.

Achtungsvollst

Wilh. Finkbeiner.

Unter höfl. Bezug auf obige Mitteilung bitte ich meinerseits Freunde und Bekannte um geneigten Zuspruch unter der Versicherung aufmerksamer und reeller Bedienung. Die HH. Fuhrwerksbesitzer mache ich besonders darauf aufmerksam, daß auch gute Stallungen vorhanden sind, wovon bei der günstigen Lage des Hauses bequem Gebrauch gemacht werden kann.

Achtungsvollst

Friedrich Girrbach,
Fuhrmann.

Emil Georgii in Calw

empfiehlt best glasierte

Steinzeug-Röhren

für

Kanalisationen, Wasser-, Abort- und Dunst-Anlagen, in allen Lichtweiten

von **5—30 cm.**

Niederlage Ziegelei Hirsau und Calw.

Prinzessin-Zwiebackmehl von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant, Stuttgart; anerkannt gesündestes und längst vorzüglich bewährtes, von den Herren Aerzten bestens empfohlenes Kindernahrungsmittel. Zu haben bei

W. Röck.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neuenbürg.

Wir erlauben uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag den 30. Juli** im **Gasthof zum „Bären"** stattfindenden

Hochzeit

freundlichst einzuladen, mit der Bitte dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Emanuel Kade.
Marie Beichle.

Pforzheim.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Bahnhofstraße Nr. 3.

Wilh. Storz,

Lederhandlung und Schäftefabrik.

An Sonn- und Festtagen ist geschlossen.

Rosinenwein

weiß zu 16 Pfennig per Liter
rot zu 19 Pfennig per Liter
ab Freiburg.

aus der Ersten Deutschen Rosinenweinfabrik

MAYER-MAYER

zu **Freiburg** in Baden,

ist allerwärts ein beliebter Tischwein geworden.

Aus Rosinen und Zucker nach eigener bewährtester Methode hergestellt, ist derselbe **gesund, wohlschmeckend, haltbar und von Rebwein kaum zu unterscheiden.** Tausende von Gutsbesitzern Landwirten Beamten, Aerzten, Apothekern, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Handwerkern sind unsere Kunden: wie sehr dieselben mit unserem Rosinenwein zufrieden sind, **kann aus den zahlreichen Anerkennungsschreiben ersehen werden, welche unsere Preisliste enthält; diese Zeugnisse sind die beste Empfehlung für unsern Wein.**

Wir bitten, diese Preisliste zu verlangen, solche wird sofort franko und gratis übersendet.

Proben von 20 bis 22 Liter **mit Faß** zu 7 Mark werden unter Nachnahme abgegeben.

Faß wird geliehen und Zahlungsfrist bewilligt.

Garantiert ächter Traubenwein zu 40 Pfg per Liter.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in **Heilbronn**

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern** (wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes **Toilette-Mittel.** In Flacons zu 35, 60 und 100 ₰.

Alleinige Niederlage für **Neuenbürg** bei **G. Lustnauer.**

Pforzheim.

Billig zu verkaufen:

Eine Wirtschaftstafel, ein Arbeitstisch mit 6 Schubladen, ein gußeisener mittelgroßer Kessel, ein Reibstein mit Zubehör, einige Korbflaschen, zwei gute Oefen von Sturz samt Backblech, ein Windofen, eine Himbeerpresse und verschiedene Formen für Stückbackereien.

W. Ernst, Schloßberg 1.

Neuenbürg

Einige Fäßchen

mit je 50 Liter Gehalt hat zu verkaufen Kübler Bud.

Das Geheimniss

aller Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Karl Mahler.

Ueberall zu haben!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART

Anerkannt beste Fabrikate!

Den seit 1880 als vorzüglich bewährten **Holländ. Rauchtabak,** dessen tausendfaches Lob notariell bestätigt wurde, erhält man echt nur vom Fabrikanten **B. Becker in Bossen a. Harz,** 10 Pfd. lose in ein. Beutel 8 Mk. fco. Garantie: Zurücknahme.

Gräfenhausen.

Der Unterzeichnete sucht einen

Fahrknecht

zum sofortigen Eintritt.

Fr. Krämer z. Waldhorn.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Kgl. Niederländische Postdampfer zwischen

Rotterdam / Amsterdam — New-York und ***Baltimore.***

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt die **Verwaltung in Rotterdam.**

Agenten:
W. G. Blaich in **Neuenbürg.**
F. Bizer „ „

Formulare
jeder Art
für Behörden und Private
hält vorrätig

Chr. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

In Salmbach brach in der Nacht vom Sonntag auf Montag im Hause des Bijoutiers Heintel Feuer aus, welches das Haus binnen kurzer Zeit niederlegte. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht aufgeklärt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Juli. Da der Kaiser unmittelbar nach Beendigung seiner Nordlandreise am 27. ds. nach Potsdam kommen und dort vor Antritt der Reise nach England einige Tage bleiben wird, so werden der Reichskanzler und andere Minister die erforderlichen Vorträge in Potsdam halten.

Berlin, 26. Juli. Sicherem Vernehmen der „Nat.-Ztg." zufolge wäre von verschiedenen Bundesregierungen, darunter einer der größten, auf die Frage hinsichtlich des Berliner Weltausstellungsplanes ein ablehnender Bescheid erfolgt. Auch aus den Kreisen Industrieller seien mehrfach ungünstige Antworten eingetroffen.

Berlin, 27. Juli. Der „Börsenkurier" teilt mit, die die Berliner Weltausstellung ablehnende Bundesregierung wäre Sachsen.

Graf Waldersee, der bekanntlich von Altona aus, wo er als kommandierender General des schleswig-holsteinschen Armeekorps wohnt, mit der fürstlich Bickmarck'schen Familie in dem nahen Friedrichsruh gesellige Beziehungen unterhält, ist kürzlich von einem Korrespondenten des „Newyork Herald" interviewt worden und soll sich hiebei über den Kanzlerstreit ausgesprochen haben. Ein kurzes Telegramm berichtet hierüber Folgendes: Graf Waldersee erklärte, alle umlaufenden Zeitungsgerüchte seien für ihn gleichgültige Verläumdungen, er sei Militär, nicht Politiker und habe niemals versucht, den Kanzlerstreit zu schlichten. Er habe dem Fürsten Bismarck im Juni Briefe des Zaren überbracht. Etwaigen Intriguen zum Sturze des Grafen Caprivi stehe er so fern wie dem gesamten Streite. Gefragt, ob er dem Fürsten Bismarck eine Wiederannäherung an den Kaiser geraten, antwortete Graf Waldersee, er halte es für unpassend, einem Manne von Bismarck's Bedeutung in einer so wichtigen Angelegenheit Ratschläge zu erteilen.

Kissingen, 25. Juli. Es ist nicht unmöglich, daß Fürst Bismarck hier noch einen oder selbst zwei Tage zusetzt. Jeden Tag erfolgen neue Meldungen von Besuchern. Der Aufenthat hier bekommt dem Fürsten vortrefflich. — Nach Mitteilungen von Prof. Schweninger erfolgt der Besuch des Fürsten in Jena sicher. Der Aufenthalt des Fürsten währt von Samstag den 30. Juli abends bis Sonntag nachmittag.

Berlin, 26. Juli. Wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, wird Fürst Bismarck seine Abreise von Kissingen noch um einige Tage verschieben. Der Fürst würde auf diese Weise Gelegenheit finden, die geplante Abordnung aus Elsaß-Lothringen zu empfangen.

Die Krupp'sche Fabrik beabsichtigt in Rußland eine Filiale zu errichten.

Nachspiel zum Fall Buschhoff. Wie berichtet wird, bereitet die Staatsanwaltschaft in Kleve Strafanträge wegen Meineides gegen mehrere Zeugen im Buschhoff-Prozesse vor.

Mit einer recht traurigen Angelegenheit wird sich das nächste Schwurgericht am Landgericht II. in Berlin zu befassen haben. Die Arbeiterfrau Gericke in Spandau war durch fortgesetzte Schmähungen einer ihr feindlichen Hausnachbarin derart zur Verzweiflung gebracht worden, daß sie glaubte, das Leben nicht mehr ertragen zu können. In einem Zustande geistiger Verwirrung stürzte sie sich eines Tages mit ihrem jüngsten Kinde in die Havel. Sie selbst wurde wider ihren Willen von anderen Personen gerettet, das Kind aber ertrank. Gegen die arme Frau muß nun, um dem Gesetz zu genügen, das Verfahren wegen Mordes eingeleitet werden. Man glaubt indes, daß die That nach Lage der Umstände die aller-mildeste Beurteilung seitens des Gerichts finden wird.

Baden, 15. Juli. Das an der Lichtenthaler Allee, am Eingang zum Gunzenbachthal gelegene, im Besitz des preußischen Kronfideikommisses befindliche Anwesen, welches die verstorbene Kaiserin Augusta nach dem im Jahre 1861 von Oskar Becker auf König Wilhelm von Preußen in der Nähe desselben verübten Attentate ankaufte, wird in das Eigentum der Stadt übergehen. Es ist der „Karlsr. Ztg." zufolge beabsichtigt, das auf demselben stehende unscheinbare Häuschen niederzulegen und an dessen Stelle einen Pavillon zu errichten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Huldigung für den Altreichskanzler Fürsten Bismarck in Bad Kissingen

am Sonntag den 24. Juli.

Das war ein Tag, der jedem Teilnehmer an der großartigen bis jetzt einzig dastehenden Kundgebung unauslöschlich in Erinnerung bleiben wird. Aus Baden, Hessen, der Pfalz, Frankfurt und Coburg hatten sich mehr als 5000 Männer und eine stattliche Anzahl Damen eingefunden, um dem Fürsten Bismarck, unserem Altreichskanzler ihre Huldigungen darzubringen. In froher Laune und freudiger Erwartung ging es hinaus durch lachende Fluren, über Thäler und Berge, vorbei an Städten und Dörfern, über die fränkische Hochebene bis hinan zum Strand der Saale nach dem berühmten Badort Kissingen, dem gegenwärtigen Aufenthaltsort des Fürsten Bismarck. Die Zahl der Teilnehmer war binnen weniger Tage so angewachsen, daß es statt des geplanten einen Extrazuges aus Baden deren 6 geworden sind, und alle waren dicht besetzt, ja viele Personen konnten keine Fahrkarten mehr erhalten. Die einzelnen Teilnehmer trugen Abzeichen mit Rosette in den deutschen und Band in den entsprechenden Landesfarben, außerdem waren die Pforzheimer, deren es allein gegen 600 waren, in sinniger, schmucker Weise mit Tannengrün ausgezeichnet. Den Pforzheimern hatte sich noch eine stattliche Zahl Bismarckfreunde aus dem oberen württ. Enzthal (Neuenbürg, Calmbach, Wildbad) angeschlossen. Die Züge waren ebenfalls mit Fähnchen in den deutschen und den entsprechenden Landesfarben geziert und namentlich waren die schweren Lokomotiven mit Kränzen und Inschriften geschmückt. Bei solch einem Verkehr war es auch nicht zu verwundern, wenn einzelne Züge mit erheblicher Verspätung eintrafen. Die zahlreichen Gasthäuser und Restaurants Kissingens waren geradezu überfüllt, so daß es bezüglich des Mittagstisches gar manchem nicht nach Wunsch gegangen sein wird. Der imposante Huldigungszug von der Stadt nach der 2 Kilometer entfernten Saline, der Wohnung des Gefeierten, konnte programmgemäs um 2 Uhr stattfinden. Der Jubel der in Reihen zu sechs vorbeiziehenden Menge angesichts der hohen ehrfurchtsvollen Gestalt des genialen Gründers des deutschen Reichs war ein gewaltiger, ein unbeschreiblicher. Der Fürst, der sich am Mittelfenster des ersten Stocks befand, war hievon sichtlich ergriffen; mit von Thränen feuchten Augen verneigte er sich immer und immer wieder nach allen Seiten dankend; er sah sehr wohl aus, was seine frische Gesichtsfarbe verriet. An den Nebenfenstern befanden sich die Fürstin, Graf Herbert Bismarck mit seiner jungen Gemahlin, weitere Familienangehörige, Dr. Schweninger und Dr. Crysander. Der endlose Zug bewegte sich um das Gebäude in den geräumigen Garten, in welchem gegenüber der Frontseite ein mit grünem Rasen erhöhter und mit Lorbeerbäumen umgebener Platz geschaffen war. Als der Fürst mit den übrigen Herrschaften erschienen war, wurde das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt und der Jubel wollte kein Ende nehmen, als der „eiserne Kanzler“ selbst mächtig ergriffen, mit energischen Handbewegungen den Takt zur Melodie schlug. Der Sturm der Begeisterung schwoll noch mehr an als der Gefeierte sodann mit raschen kräftigen Schritten durch die Reihen der Versammelten in den Garten herabkam, begleitet von seinem Sohne Graf Herbert und Dr. Schweninger, um in der Mitte des Kreises auf dem schon erwähnten Rasen Platz zu nehmen. Der Fürst trug schwarze Kleidung, weiße Halsbinde und den bekannten Schlapphut; auch der treue Tyras fehlte nicht.

Es bedurfte einiger Zeit bis Ruhe herrschte für die programmgemäs vorgesehenen Begrüßungsansprachen. Solche wurden nun gehalten von Prof. Erdmannsdörfer auf Kaiser und Reich, in welcher die Verdienste Bismarcks kurz gezeichnet waren. Eine hervorragende, glänzende, an einzelnen Stellen mit tausendstimmigem Beifall aufgenommene Rede hielt sodann im Namen der Badener Bankdirektor Eckhard von Mannheim. Die Verdienste Bismarcks brauche er nicht aufzuzählen. Jeder kenne sie, denn seine Großthaten hätten ja die Versammelten hergeführt. Was im Jahr 1890 geschah und vieles von dem, was nachher geschah, würde man am klügsten mit Stillschweigen übergehen. Diejenigen, die ihn als Redner aufstellten, hätten aber gewußt, daß er nicht zu den „Klugen“ gehöre, sondern daß er vom Herzen weg reden würde. Wir wissen, daß es Ehrenpflicht jeder Nation ist, ihre großen Männer zu achten, und wir wissen, daß es eine Schande ist, sie zu verunglimpfen und zu schmähen. Gegen diese Art von Behandlung protestiere er, und er hoffe, daß der heutige Protest überall verständlich sein werde. Eckhard schloß mit einem Hoch auf den Fürsten, der ihm, sichtlich gerührt, die Hand reichte. Dann durften die Damen mit ihren prachtvollen Blumensträußen vortreten, die der Fürst mit liebenswürdiger Freundlichkeit in Empfang nahm Es hielten noch Ansprachen im Namen der Hessen, der Pfälzer, der Frankfurter, der Koburg-Gothaer, Meininger und übrigen Thüringer. Anwalt Wörter von Karlsruhe gedachte in kurzen, treffenden Worten der Fürstin und überreichte dem Kanzler einen herrlichen Rosenstrauß für seine Gemahlin, den dieser mit freundlicher Miene entgegennahm, während die Fürstin sich am Fenster verneigte.

Und nun sprach Fürst Bismarck selbst von der Gewalt des Augenblicks hingerissen. Ehe er anfing zu sprechen, richtete sich der Fürst hoch auf und räusperte sich laut. Dann setzte er mit fester Stimme ein, doch wiederholte sich das Räuspern noch öfter, weil ihm die Stimme belegt wurde, und auch einigemale zur Ausfüllung einer Kunstpause, denn Bismarck besinnt sich auf das richtige Wort und spricht nicht eher weiter, als bis er dasselbe gefunden hat; daher die vollendete Meisterschaft seiner Reden auf dem Papier, wo sie, obwohl improvisiert, mit jedem Augenblick den Nagel auf den Kopf treffen. Die Rede lautete in der Hauptsache: „Deutschland konnte das Verhängnis, welches ihm der in dem deutschen Bund die übelwollende Fürsorge Europas geschaffen hatte, nicht anders als mit dem Schwerte lösen. Meine Aufgabe ist gewesen, dem deutschen Schwerte Bahn zu schaffen, damit es kämpfen und siegreich werden konnte. Das ist mir gelungen, in erster Linie bei meinem alten Herrn (Minutenlanger Jubel.) Schon als Bundestagsgesandter in Frankfurt habe ich die Ueberzeugung gehabt, daß die Lösung der deutschen Frage davon abhing, daß es gelang, den König von Preußen und sein Heer in ihren Dienst zu stellen. Daran habe ich schließlich mit Erfolg gearbeitet. Wie Sie leicht begreifen, wurde meinem Herrn der Kampf mit Oesterreich schwer, und mit seinen 73 Jahren hatte er auch keine große Neigung zum Kriege mit Frankreich, und doch war dieser Krieg mit Frankreich ganz unentbehrlich. Wir brauchten diesen Krieg, wir mußten nur warten, bis die Franzosen die Geduld verloren und ihn ihrerseits erklärten, und das haben wir abgewartet.“ Weiter erklärte er, wie man als leitender Minister sich Feinde machen müsse, da man nicht alle Wünsche und Bestrebungen schonen könne: „Will man einen Eierkuchen backen, so muß man Eier einschlagen.“ Er habe aber ganz besonders gute Feinde gehabt, wie dies eben im deutschen Karakter liege im Gegensatz zu dem Karakter der Romanen und Slaven. Die Verletzungen mancherlei Art, zu denen er gezwungen war, schufen ihm mehr Gegner, als andere Minister haben, die weniger Eier zerschlagen mußten. (Große Heiterkeit.) Seine Gegner seien ihm über das Amt hinaus treu geblieben: Dies sei seine Quittung. Es würde ihm unbehaglich sein, wenn er von jener Seite Wohlwollen fände, die seinem Werke entgegengearbeitet hat; es beruhige ihn noch in seiner bürgerlichen Zurückgezogenheit mit ihrem Haß beehrt zu werden.“ Dann hob er hervor, wie er bei den Süddeutschen immer mehr Zustimmung gefunden habe. Die Gemüter sind lebendiger, und wie die Schwaben in alter Zeit die Reichssturmfahne vorantrugen, so läßt sich seit der Reformation erkennen, daß die Süddeutschen und besonders die Alemanen die Ideen mit größerer Herzenswärme ergreifen. Dann schilderte er die Gefahr unserer Stellung in Europa mit zwei Fronten, während Rußland durch Asien, Frankreich durch den Ozean den Rücken gedeckt haben. „Unsere Rückendeckung besteht allein darin, daß wir selbst Rücken an Rücken stehen.“ Mit beweglichen Worten ermahnte der Redner zur Einigkeit und zur Milderung des Parteiwesens. In auswärtigen Fragen werden wir ja jetzt wohl einig sein. Aber in der inneren Politik macht sich die Selbständigkeit der Meinungen mit derselben Energie fühlbar, wie die der Individualitäten. Jede Partei glaubt, daß sie die Alleinherrschaft erwerben kann im deutschen Reich und lehnt es ab, den ihr nahestehenden Parteien irgend eine Konzession zu machen. Das ganze Verfassungsleben ist aber nichts als eine Reihe von Konzessionen, die man sich gegenseitig macht. Die Extremen sind nicht regierungsfähig. Das deutsche Volk erträgt weder eine katholische noch eine protestantische Theokratie. Ich bedaure jeden konfessionellen Kampf und jede starke Betonung der Rassenunterschiede. Zu dauernden und sicheren Zuständen können wir nur kommen, wenn unter Verzicht auf jeden Eigensinn die mittleren Parteien sich an einander anschließen; denn auch von unten herauf können wir ebensowenig regiert werden. Das Stimmenwerben nach unten ist eine Folge unserer Verfassungszustände, die ich für eine schlimme Folge ansehe. Ich habe, als ich noch Minister war, versucht, durch eine Verschmelzung der mittleren Parteien diesem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen; man kann über vieles einig werden, warum sollte man es nicht thun? Von den Parlamentariern werde ich durch das Wort „Kartell“ verstanden werden. Ich habe mich bemüht, zwischen den gemäßigten Konservativen und den Nationalliberalen ein Uebereinkommen herzustellen, und dieses hat die Aussicht gewährt auf eine dauernde Regierung Es ist aber selbst nicht von Dauer gewesen. Ich glaube, daß Alle, denen an der Befestigung unserer Zustände gelegen ist, bestrebt sein sollten, an der Verfolgung dieses Gedankens zu arbeiten. Wir können den Reichstag nur so auf der Höhe halten, die ihm verfassungsmäßig zugedacht war. Wenn kein Bündnis unter den 8—9 Fraktionen vorhanden ist, wenn der Reichstag in seinem Ansehen zurückgeht, das würde ich für ein großes Unglück halten, denn wir brauchen seine Thätigkeit, wir müssen sie stützen und fördern. Wir brauchen eine Verschmelzung der gesamten Parteien, die den gebildeten Bürgerstand umfaßt; wenn es uns gelingt, diese anzubahnen und auf dieser Grundlage eine wirkliche verfassungsmäßige Regierung zu bilden, dann haben wir einen großen Schritt gethan. Wenn aber der Reichstag in Mißachtung gerät und wegen Mangels an Selbständigkeit verfällt, so wird dies zu einer großen nationalen Kalamität werden. Darum möchte ich Sie bitten, so viel Sie Einfluß haben in Ihrer Heimat, dafür zu sorgen, daß die Unterschiede, welche die reichstreuen Fraktionen von einander trennen, gemildert werden. Es wird nicht so schwer sein, wie es manchem Fanatiker vorkommt. Sich entschuldigend einen längeren Vortrag gehalten zu haben, sagte der Fürst weiter: „Ich kann mich von der Politik, die ich 40 Jahre betrieben habe, nicht trennen und werde es auch nicht, und mag man mir den Mund verbieten wie man will. (Bravo). Alle meine Gegner finden, ich würde mich in der Geschichte besser und vornehmer ausnehmen, wenn ich kein Wort mehr spräche (große Heiterkeit). Weil ich dies nicht thue, gelangen sie zu nachteiligen Urteilen über meine Person und meinen Karakter (große Heiterkeit). Meine Gegner wissen ganz gut, was sie damit bezwecken wollen: aber die offiziösen Urteile, welche da mitwirken, sind sich doch nicht klar, daß, wenn sie mich für einen übeln Menschen erklären, nachdem ich eben das Amt verlassen habe, unvermeidlch etwas zurückspritzt auf das, was ich in der letzten Zeit im Amt gethan habe. Sie können mich nicht herunterreißen, ohne daß etwas zurückspritzt auf unsere Herstellung von Kaiser und Reich.“ Dann schloß er: „Ich möchte meine Wünsche für die Zukunft noch einmal zusammenfassen, indem ich mit dem Hoch auf Kaiser und Reich schließe, aber mit dem Zusatze, daß ich unter dem Hoch die Gesamtheit der deutschen Fürsten und Städte und den Reichstag einbegreife. Sie leben hoch!“—

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Stimme war gegen Ende merklich leiser geworden, und das lange Stehen fiel dem Fürsten sichtlich schwer, denn er trat fortwährend von einem Bein auf das andere. Nachdem der Beifallssturm verbraust war, nahm er wieder auf der Gartenbank Platz.

Noch sprach Kommerzienrat Thorbecke von Mannheim, indem er hervorhob, wie der Deutsche vor dem Jahre 1870 im Auslande noch so wenig bekannt und geachtet gewesen, und wie dies jetzt ganz anders sei. Er selbst habe es in Marokko erlebt, daß man dort nicht wußte, was Deutschland sei; als aber ein Dolmetscher den Namen Bismarck nannte, dann habe man erst gewußt, wo er zu Hause sei. Redner erinnerte anknüpfend auch an die Verdienste des Fürsten Bismarck um die deutsche Industrie und an die nächste Veranlassung des fürstlichen Triumphzuges: die Wiener Hochzeit; er brachte ein Hoch dem Grafen Herbert und seiner Gemahlin. Dies gab dem Fürsten Anlaß, sich in einer zweiten Rede über das deutsch-österreich. Bündnis auszusprechen. Man stelle ihn, der dasselbe mit vieler Mühe zu Stande gebracht, als einen Gegner desselben hin; er verwahre sich gegen eine solche Verlogenheit. Er halte das Bündnis für vorteilhaft, sowohl für uns, als für Oesterreich, was er näher darlegte. Schließlich dankte Graf Herbert mit einem Hoch auf die deutschen Frauen. Als nun der Fürst, nicht achtend der eisernen Ketten, die man zu seinem Schutze gespannt hatte, um den Andrang der Begeisterung abzuhalten, mitten unter seine Anhänger trat, kannte der Jubel keine Grenzen. Der Fürst machte einen förmlichen Rundgang, und es muß gesagt werden, daß Alle ihm ehrerbietig Platz machten und er somit nur Freude und keine Belästigung von dem Huldigungszuge gehabt haben kann. Während des Umgangs des Fürsten wurde von den Versammelten die „Wacht am Rhein" mit Musikbegleitung gesungen. Zum Abschied zogen nochmals alle Teilnehmer an des Fürsten Fenster vorüber, wobei die Zurufe einen besonders herzlichen Ton annahmen. „Auf Wiedersehen." „Hoch" und „Hurrah" in die Pfalz, zu uns nach Baden kommen rc. mischten sich durch einander. Später erschien Fürst Bismarck auf der Wiese beim Altenburgerhof, wo gegen 2000 Teilnehmer beim Bier versammelt waren. Von Tisch zu Tisch schritt Bismarck. Fabrikant Thorbecke von Mannheim kredenzte ihm einen Krug Bier; Bismarck dankte in einer kurzen Ansprache. Die Freude, die ihm die Kundgebung bereitete, gab der Fürst deutlich zu erkennen; er fühlte voll die Bedeutung der Huldigung durch die große Zahl der Personen, die den weiten Weg und die mit der langen Eisenbahnfahrt verbundenen Strapazen nicht gescheut haben, um ihm, dem ersten Kanzler und Mitbegründer des Reichs ihren von Herzen kommenden Dank in voller Begeisterung zu bezeugen. Die Teilnehmer nahmen alle einen tiefen Eindruck von der gewaltigen Persönlichkeit des gefeierten Mannes mit sich. Bismarck ist ein Greis geworden, aber die beweglichen Züge, das treffende Wort, die Weisheit seiner Gedanken, der Reichtum seiner Lebenserfahrungen strömen in Fülle und scheinen seines Alters zu spotten!

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juli. Am 19. und 20. Juli tagte in Tübingen die Jahresversammlung des württembergischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung. Es ist dies ein Fest, welchem man in der evangelischen Kirche immer ein besonderes Interesse entgegenbringt und seine Bedeutung ist dieses Jahr um so größer, als der König persönlich bei der Feier anwesend war. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete der Verteilungsplan über die vom Verein vereinnahmten Gelder, welche gegen 100 000 Mk. betragen, darunter 2000 Mk. von der königl. Familie, 76 000 Mk. von den Zweigvereinen aus Württemberg und Hohenzollern, 10 000 Mk. Geldgaben zum Festangebinde in Eßlingen, dem Ort des vorigen Gustav-Adolffestes. Nach Abzug der Verwaltungskosten und der Gaben mit besonderer Bestimmung, sowie des Drittels, welches an den Zentralvorstand in Leipzig abgeliefert werden muß, verbleiben dem Württembergischen Hauptverein zur freien Verfügung noch gegen 48 000 Mk. Von dieser Summe sind 1891 bereits 14 000 Mk. verausgabt worden, so daß der diesmaligen Jahresversammlung noch 34 000 Mk. zur Verteilung übrig blieb. Davon wurde bestimmt für württembergische und hohenzollernsche Gemeinden 21 000 Mk. in der Hauptsache für Schul- und Kirchenbauten, der Rest wurde für auswärtige Gemeinden bestimmt. Die höchsten Beträge der bisherigen Unterstützungen durch den württ. Gustav-Adolfverein erhielten folgende Orte: Weingarten (an der Kirchenbauschuld 55 000 Mk.), Martinshaus (52 000), Schramberg (42 700), Wangen (39 000), Ehingen (35 000), Altshausen (50 000), Saulgau (26 000) Neckarsulm (21 600), Waldsee (16 000), Weildershort (14 800), Horb (17 000) u. s. w. Man sieht daraus, ein welch wichtiger Faktor der Gustav-Adolf-Verein für die evangelische Kirche geworden ist.

Stuttgart, 25 Juli. Gestern nachmittag 1 Uhr 25 Min. traf von Berlin ein Sonderzug mit etwa 150 bis 180 Personen hier ein. Die gleichen Wagen gingen als Sonderzug von Stuttgart nach Berlin zurück.

Herrenberg, 22. Juli. Der Brandstifter, ein Lehrling namens Proß von Gültlingen, ist nach Tübingen eingeliefert worden. Auf der Verbringung dorthin hat er seine That gestanden.

Ausland.

Wien, 26. Juli. Baron Leitenberger aus Kosmanos, einer der hervorragendsten österreichischen Industriellen, verficht in der „Reichenberger Zeitung" den Gedanken der Veranstaltung einer großen, die Reiche des Dreibundes umfassenden Ausstellung. Die jüngst geschaffene zollpolitische Einigung des Dreibundes, der auch die Schweiz und Belgien beigetreten seien und in deren Interessenkreis auch die Balkanländer gezogen werden dürften, stelle in ihrer Gesamtheit einen so mächtigen Zollbund, daß die Veranstaltung einer auf ihn allein beschränkten Ausstellung nicht blos gerechtfertigt, sondern auch lebensfähig erscheine.

Trient, 25. Juli. Gestern Nachmittag wurde über die Hälfte des großen Marktes in Malé im Nonsthale, fast hundert Häuser, durch einen furchtbaren Brand zerstört. Malé gehört zur Bezirkshauptmannschaft Cles und ist Sitz eines Bezirksgerichts.

Paris, 26. Juli. Das Jahrmarktstheater in Rueil ist eingestürzt. Von 700 Zuschauern sind 80 verletzt, aber keiner tot.

London, 27. Juli. Einer Depesche der Vossischen Zeitung aus Sidney zufolge hißte das britische Kriegsschiff Royalist die britische Flagge auf den Gilbertinseln.

Catania, 27. Juli. Der Steinauswurf und die Rauchentwicklung des Aetna nimmt zu das Getöse und starker Aschenregen dauert an, in Mineo wurde gestern ein Erdbeben verspürt.

Vermischtes.

Aus den Alpen. Eine treffliche Jagdgeschichte berichtet das „Neue Wiener Tageblatt": „In den Savoyer Alpen gelang es dieser Tage einem kühnen Alpenjäger namens Bignale, ein unter einem mächtigen Felsvorsprung angebrachtes Adlernest auszunehmen; nachdem er das Adlerweibchen erschossen, fand er im Neste den jungen Adler, dessen Flügelweite bereits 1 ½ Meter betrug. Der Boden des sehr geräumigen Nestes bestand aus dicken Bäumästen, welche mit Reisig und Blättern bedeckt waren. In dem Neste konnten sechs Menschen bequem Platz finden. Der Jäger fand in dem Neste folgende Speisevorräte: Große Mengen teils frischen, teils faulen Fleisches, einen eben getöteten weißen Hasen, 27 Gemsenfüße, 4 Taubenfüße, 30 Fasanenfüße, 3 Hühnerköpfe, 11 Hühnerfüße, 18 Köpfe von Rebhühnern und weitere Ueberreste von anderem Geflügel, dann Schlangen und Teile von Murmeltieren." Vielleicht gelingt es dem kühnen Alpenjäger noch, die Kellervorräte der Adlerfamilie zu finden und festzustellen, ob Herr Adler nicht auch selbstgeräucherte Gänse- oder Rattenkeulen als besondere Leckerbissen in einem hohlen Baume aufgehängt hat.

Brief eines Schneidergesellen an sein Mädchen. Liebe Henriette! Obgleich jeder, der uns einmal gesehen hat, gestehen muß, daß wir für einander zugeschnitten sind, so bin ich seit geraumer Zeit in Deiner Gunst nicht einen halben Meter weiter gerückt. Glaubst Du denn, daß ich mich ewig von Dir am Faden herumziehen und wie ein Flicklappen behandelt lassen werde? Nein! Weißt Du was ich thun will? Ich werde unsere ganze Verbindung auftrennen und meine Liebe, so feurig und zärtlich sie auch war, auf einmal zerreißen, meine Intimation hinter die Hölle werfen und Dich mit dem nämlichen Maß messen, womit Du mich messen möchtest. Der windige Schreiber, der sich bei Dir eingelappt hat, läßt Dich gewiß einmal im Stich — denk' an mich! Gieb Acht! Du sitzest dann da wie eine zerbrochene Nähnadel. Doch es scheint, Dein Herz ist starr wie Steif-leinwand. Bedenke aber ja, daß man ein Lärchen, das einmal verschlossen ist, nicht wenden und Runzeln nicht ausbügeln kann. Jetzt ist's noch Zeit, den zerrissenen Faden unserer Liebe wieder einzufädeln; sind aber die Nähte meiner Geduld einmal geplatzt, dann schwöre ich Dir heilig, daß ich sie nimmermehr zusammenflicken werde!

Das Wahrzeichen der Turner ist nicht nur in Deutschland, sondern fast in allen Ländern, wo das Turnen geübt wird, ein vierfaches F. Es dürfte interessant sein, die Bedeutung dieses Zeichens in den verschiedenen Sprachen kennen zu lernen. Deutsch: Frisch, fromm, fröhlich, frei! — Französisch: Franc, frais, fier, fort! — Englisch: Franc, fresh, frish, free! — Italienisch: Franco, fresco, fiero, ferto! — Spanisch: Framo, fresco, firuce, fuerte! — Portugiesisch: Franco, frescy, fero, ferto! — Schwedisch: Frisk, from, freidij, frie! — Nur die Holländer haben statt des auf- und nebeneinander stehenden vierfachen F vier aneinander gestellte V mit der Bezeichnung: Vroed, vrank, vrij, vroom! Und in Leipzig wird das vierfache Fchen so übersetzt: „Frisch, freidig, froh, ferkniegt!"

(Johannisbeersaft.) Weiße oder rote, völlig reife und gut von den Stielen befreite Johannisbeeren werden in einer irdenen Schüssel mit einer Holzkeule zerdrückt, dann wird die Schüssel an einen möglichst kühlen Ort gestellt und fest mit doppelten Tüchern zugebunden, um thunlichst die Luft abzuhalten. Alle Tage muß der Fruchtbrei besichtigt und tüchtig durchgearbeitet werden, um jedewede Säure- und Schimmelbildung zu verhüten. Nach vier längstens fünf Tagen sind die Zellen und Gefäße des Fruchtfleisches wie der Schalen völlig erweicht und alle aromatischen Teile gelöst, nun wird die Masse in sauberen Tüchern mit der Hand oder, falls man im Besitze einer Obstpresse ist, in dieser stark gepreßt dann wird der Saft in Flaschen gefüllt und in diesen — an einem kühlen Orte — stehen gelassen, bis er sich ganz geklärt hat. Nunmehr wird durch ein feines Tuch filtriert und auf je ein Kilogramm Saft 3½ Gramm Fahlberg'sches leicht lösliches Saccharin, welches man vorher mit ein wenig heißem Wasser aufgelöst hat, zugegeben, dann gekocht und hierbei fleißig abgeschäumt. Der völlig abgekühlte Saft kommt in Flaschen, die man fest verkorkt, verpicht und im Keller liegend aufbewahrt.

Silben-Rätsel.

de, di, da, di, ein, fels, feld, ger, i, in, go, lay, lei, la, mans, in, rü, rac, so, ßen, sie, ah, u, wei.

Aus vorstehenden Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren richtig geordnete Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. In anderer Reihenfolge bedeuten die Wörter: einen Indianerstamm, eine Stadt, eine Stadt, einen französischen Komponisten des vorigen Jahrhunderts, eine Person aus einem Drama Schiller's, einen Namen, ein Farbemittel, eine einsame Wohnung.

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw